

# Eine Wirbelsäule und ihre Jünger

Im Musical «Sit so guet, s.v.p.» wird das Parteiprogramm der Volchspartei gehörig durchgewurstelt und kein Klischee ausgelassen. Eine köstliche Sauerei, die aber wenig zu zehren bietet. Im September ist es im Luzerner Kleintheater zu sehen.

Von Martina Kammermann



Teils etwas gar flacher Humor: das neue Musical von Matto Kämpf, Raphael Urweider und Co. Bild: Rob Lewis, zvg

Die SVP. Jahrein, jahraus begleitet sie uns mit heimatseeligem Gepolter, skandalösen Plakaten und refrainartig wiederkehrenden verbalen Ausrutschern – die im medialen Echo, vielfach kommentiert und kritisiert, nicht selten zum donnernden Chor ausarten. Schon bei mancher Schlagzeile dachte man: Was für ein Theater! Billige Stimmungsmache! Ja, Politik hat einiges mit Inszenierung zu tun. Das mögen sich auch die Berner Autoren und Bühnenkünstler Matto Kämpf und Raphael Urweider gedacht haben, als sie sich zusammen mit Regisseur Dennis Schwabenland an ihr neuestes Stück und erstes Musical «Sit so guet, s.v.p.» machten. Stilecht von einer provokativen Plakatkampagne angekündigt, feierte es diesen Sommer in Bern Premiere.

Die Handlungsbasis in einer nahen Zukunft: Die SVP hat einen Wähleranteil von 49,94 Prozent. Bei Röstli und Bier soll Roger de Cervelat als neuer Parteipräsident inthronisiert werden. Wider Erwarten wird der intellektuelle Zürcher von seinem behäbigen Berner Konkurrenten geschlagen und ist bitter enttäuscht. Per Zufall trifft er auf zwei verrirrte Ausländer, die reiche Südafrikanerin Cecilia de Buurenworst und den syrischen Helvetistik-Professor Ibrahim Al Merguezi. Die beiden haben sich in die schöne Schweiz (und Roger) verliebt und wollen hier ihr Glück versuchen. Da hat Roger eine Idee: Schweizliebende Ausländer, die für ihre Aufnahme bezahlen – sie sollen als «Unausschaffbare» die Parteibasis erweitern. Der Plan funktioniert, und schon bald ist die Schweiz schweizerischer denn je. Wähleranteil der SVP: 99,87 Prozent.

In «Sit so guet» wird kaum Zeit mit Andeutungen verschwendet, sondern die SVP und ihre Exponenten werden geradeheraus aufs Korn genommen. Die Autoren nehmen den Partei-Wortschatz, drehen ihn einmal durch den Fleischwolf und pressen daraus einen Plot, der vor Skurrilitäten strotzt. Bilder, die sich in die Netzhaut brennen: der komplett in Folie eingewickelte Fritz Landjäger. Das ewig hechelnde SVP-Maskottchen. Die Wirbelsäule des verstorbenen Parteivaters Christoph, die als «Goldenes Rückgrat der Nation» dient. Wenn immer Szenen ins Absurde driften, sind die Stückmacher in ihrem Element.

### Klischee und Klamauk

Gleichzeitig finden aber auch allzu durchgekaute Pointen ins dystopische Treiben: Da werden nicht nur alle erdenklichen SVP-Klischees ausgeschlachtet, sondern auch schon beinahe zur Bewusstlosigkeit parodierte Bilder zelebriert. So treffen wir auf den divenhaft-lasziven Schwulen ebenso wie auf den Grusel mit Thai-Frau. Und da die Wurst ein leitendes Motiv bildet... nun ja, man kann es sich denken. Dass einige Szenen nicht ins Peinliche kippen, ist der grossartigen Performance der Darstellerinnen und Darsteller zu verdanken. Sie spielen geschickt mit Übertreibungen und Situationen, ohne dabei gekünstelt zu wirken.

Es liegt aber nicht nur am teils etwas gar flachen Humor, dass manch bissig formulierte SVP-Kritik letztlich als harmlose Posse daherkommt. Schliesslich ist «Sit so guet»

ein Musical mit allem, was dazugehört: Liebe, Drama, Zuckerguss. Begleitet von einer Live-Band, darunter die Luzerner Marc Unternährer an der Tuba und Roland Bucher (Blind Butcher) am Schlagzeug, singen und tanzen sich die Figuren durch ein reiches und eingängiges musikalisches Programm, das von Pop über Hip-Hop-Beats über Schnulzen bis zu Techno reicht. Komponist Simon Hari (King Pepe) hat aus dem Vollen geschöpft – was die Truppe natürlich nicht davon abhält, gleichzeitig das Musical-Genre selbst zu veräppeln.

«Sit so guet» legt seinem Publikum den Teppich (gen Herrliberg ausgerichtet) für einen vergnüglichen Abend aus – aufs Glatteis führt das Stück allerdings nie. Man kann sich zurücklehnen und genüsslich den Kopf schütteln über diese vulgäre, geistig vernebelte und in sich widersprüchliche Partei, die sich einem da präsentiert. «Weniger für alle, mehr für mich». «Freiheit heisst Marktfreiheit.» – Nun wird endlich mal deutlich ausgesprochen, um was es denen in Wahrheit geht. (Ein Privileg, das sich die SVP ja gern selbst herausnimmt.) Geben wirs zu: Sich vor einem grossmehrheitlich links gesinnten Theatersaal über die SVP lustig zu machen, ist ungefähr so bequem wie ein Kulturspar-Plädoyer vor dem Luzerner Regierungsrat zu halten – für alle Beteiligten. So findet man sich als Zuschauerin in einer ähnlichen Position wie die verbleibende Linke auf der Bühne: Sie hat sich in ihr jurassisches Reduit zurückgezogen und nimmt Drogen.

Natürlich ist ein Musical kein Gefäss für feinsinnige Selbstverhandlungen. Und dass es die «Sit so guet»-Macher bewusst nicht auf eine solche angelegt haben, ist offensichtlich. Sie versuchen gar nicht erst, dem Stück eine Ambivalenz einzupfropfen, denn das Parteiprogramm der SVP bietet ihnen schon bühnenreifen Stoff genug. Das ist billig und recht – wirkt streckenweise aber halt auch etwas billig. Ein Gedanke, der überrascht oder verunsichert, fehlt, und so bleibt das Stück in der Klamauk-Ecke stecken.

---

**Sit so guet, s.v.p., MI 13., DO 14., DI 19., MI 20. September, 20 Uhr, Kleintheater, Luzern**

### 50 Jahre Kleintheater

Die Spielzeit 2017/2018 steht ganz im Zeichen des 50-Jahr-Jubiläums des 1967 von Emil Steinberger gegründeten Hauses, das dieser auch zehn Jahre leitete. 1977 übernahm Marianne von Allmen, 1980 wurde der bis anhin private Betrieb in die «Stiftung Kleintheater Luzern» überführt. Zum Einklang der Jubelsaison geht am 16. September ein Wundertütenprogramm über die Bühne, etwa mit Christof Wolfisberg (Hälfte von Ohne Rolf), Langue Erotique oder dem Doku-Film über die Schweizer Kleintheaterszene von Beat Bieri und Jörg Huwyler. Anschliessend Disco. Mehr zum Kleintheater und seinem Jubiläum finden Sie in unserer November-Ausgabe. (red)

**50 Jahre Kleintheater – Das Fest, SA 16. September, 20 Uhr, Kleintheater, Luzern**